

Programmblatt

„Why patterns?“

Freitag, 19. Januar 2018, 19.30 Uhr

Konzertsaal 3 (7.K12) – Toni Areal

Arc-en-Ciel

Ensemble für zeitgenössische Musik der Zürcher Hochschule der Künste

Hartmut Keil – Leitung

Elena Vartikian – Klavier

André Fischer

(*1966)

«Zanshin; Musik zu einer Aikido-Vorstellung» (UA)

Hitomi Inoue – **Oboe**; Ryuhei Sunaga – **Schlagzeug**; Viviane Nüscherer – **Harfe**; Michi Graber, Dani Perruchoud – **Aikidōka**

Mathias Steinauer

(*1959)

L'arpentage des ondes (UA)

Balázs Vince, Changyao Li, Gorrea i Muñoz Ferran – **Orgalitho**; Darko Percevic – **Klarinette**; Jérémy Pascal Bager – **Fagott**; Kumiko Jöhl – **Horn**; Floris Onstwedder – **Trompete**; Cristian Marcuzzo – **Posaune**; Sebastian Wirth, Farida Hamdar – **Schlagzeug**; Seline Jetzer – **Harfe**; Natalia Quach – **Klavier**; Jana Ozolina, Fukuko Tsukamoto – **Violine**; Aurélie Bernet – **Viola**; Rosamund Van der Westhuizen – **Cello**; Petya Todorova – **Kontrabass**

Till Löffler

(*1968)

musteretsum (UA)

Dexin Kong – **Flöte**; Changyao Li – **Oboe**; Darko Percevic – **Klarinette**; Ferran Gorrea i Muñoz – **Alt-Sax**; Jérémy Pascal Bager – **Fagott**; Kumiko Jöhl – **Horn**; Floris Onstwedder – **Trompete**; Cristian Marcuzzo – **Posaune**; Farida Hamdar, Matthias Kessler – **Schlagzeug**; Seline Jetzer – **Harfe**; Akvile Sileikaite – **Klavier**; Jana Ozolina, Fukuko Tsukamoto – **Violine**; Aurélie Bernet – **Viola**; Rosamund Van der Westhuizen – **Cello**; Petya Todorova – **Kontrabass**

Christian Strinning

(*1988)

hta#3:etude (UA)

Fabian Ziegler, Matthias Kessler – **Schlagzeug**; Diana-Maria Turcu – **Violine**; Jenny Joelson – **Viola**

Lars Heusser

(*1972)

Again (UA)

Balázs Vince – **Flöte**; Yuqing Huang – **Klarinette**; Pedro Martinho – **Fagott**; Keiko Ishimaru – **Horn**; Floris Onstwedder – **Trompete**; Cristian Marcuzzo – **Posaune**; Mike Sutter, Sebastian Wirth, Fabian Ziegler, Ryuhei Sunaga, Matthias Kessler – **Schlagzeug**; Akvile Sileikaite – **Klavier**; Fukuko Tsukamoto, Diana-Maria Turcu – **Violine**; Jenny Joelson – **Viola**; Saniya Durkeyeva – **Cello**

Thomas Müller

(*1953)

Intermezzo (UA)

Balázs Vince – **Flöte**; Angela Calvo – **Oboe**; Darko Percevic – **Klarinette**; Pedro Martinho – **Fagott**; Keiko Ishimaru – **Horn**; Floris Onstwedder – **Trompete**; Fabian Ziegler, Matthias Kessler – **Schlagzeug**; Seline Jetzer – **Harfe**; Natalia Quach, Akvile Sileikaite – **Klavier**; Jana Ozolina, Diana-Maria Turcu – **Violine**; Aurélie Bernet – **Viola**; Christian Fischer – **Cello**

-- Pause --

György Ligeti

(1923-2006)

Konzert für Klavier und Orchester (1985-88)

1. Vivace molto ritmico e preciso - 2. Lento e deserto - 3. Vivace cantabile - 4. Allegro risoluto - 5. Presto luminoso

Dexin Kong – **Flöte**; Angela Calvo – **Oboe**; Anri Nishiyama – **Klarinette** (Alt-Okarina in G); Pedro Martinho – **Fagott**; Kumiko Jöhl – **Horn**; Floris Onstwedder – **Trompete**; Cristian Marcuzzo – **Posaune**; Mike Sutter, Ryuhei Sunaga – **Schlagzeug**; Jana Ozolina, Diana-Maria Turcu – **Violine**; Jenny Joelson – **Viola**; Korbinian Bubenzer – **Cello**; Petya Todorova – **Kontrabass**

Eintritt frei, Kollekte für den Stipendienfonds

Das **Ensemble Arc-en-Ciel** wurde 2001 ins Leben gerufen mit dem Ziel, den Studierenden der ZHdK eine Plattform zu bieten, um zeitgenössische Musik auf hohem Niveau einzustudieren, aufzuführen und damit Erfahrung im dirigierten Ensemblespiel sammeln zu können. Die Programme berücksichtigen aktuelle Fragestellungen oder Werke zeitgenössischer Komponist:innen, die meist gleichzeitig auch als "composer in residence" an der ZHdK weilen. So fanden Schwerpunkte mit Werken von Péter Eötvös, Beat Furrer, Jonathan Harvey, Manuel Hidalgo, Helmut Lachenmann, Isabel Mundry, Henri Pousseur, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Isang Yun sowie der Gruppe der "Spéctralistes" statt. Das Ensemble Arc-en-Ciel hat mit den Dirigenten Stefan Asbury, William Blank, Olivier Cuendet, Titus Engel, Péter Eötvös, Beat Furrer, Jürg Henneberger, Peter Hirsch, Johannes Kalitzke, Marc Kissóczy, Roland Kluttig, Pierre-Alain Monot, Zsolt Nagy, Emilio Pomarico, Peter Rundel, Johannes Schlaefli, Johannes Schöllhorn, Pierre-André Valade, Jochen Wehner, Jürg Wyttenbach sowie mit der Dirigentin Véronique Lacroix gearbeitet. Zudem wird es in Projekte der Dirigierausbildung miteinbezogen. Arc-en-Ciel konzertiert regelmässig an den Tagen für Neue Musik Zürich und kooperierte mit dem Collegium Novum Zürich. Mehrere Programme wurden ausserhalb von Zürich aufgeführt, so 2002 an der Expo.02 in Murten, 2005 in Freiburg im Breisgau, 2006 in der Gare du Nord in Basel und 2008 in Fribourg. Im März 2010 trat das Ensemble zum ersten Mal am Festival Archipel in Genf auf.
www.zhdk.ch/zhdkorchester

Hartmut Keil war von 2002–2016 an der Oper Frankfurt engagiert. Dort hat er neben allen großen Mozart-Opern ein breites Repertoire dirigiert, das von La Traviata, Un ballo in maschera, Hänsel und Gretel, La Bohème und Tosca bis zu Lohengrin und Ariadne auf Naxos reicht. 2003–2012 war er musikalischer Assistent und Studienleiter bei den Bayreuther Festspielen, wo er auch mehrere Wagneropern in Kinderfassungen aufführte. Bei den Bregenzer Festspielen leitete er Die Zauberflöte (2013/14 mit den Wiener Symphonikern), Così fan tutte (2015 mit dem Sinfonieorchester Vorarlberg), Don Giovanni (2016) und im Sommer 2017 Le nozze di Figaro. Regelmässige Gastdirigate am Theater Basel mit Daphne, Chowanschtschina, La forza del destino und Don Giovanni. Als Gast dirigierte er im September 2016 an der Oper Frankfurt die Premiere Der Sandmann von Andrea Lorenzo Scartazzini, im April 2017 die Premiere Il tabarro / Gianni Schicchi am Theater Bremen. Seit Beginn der Spielzeit 2017/18 ist er als Erster Kapellmeister am Theater Bremen engagiert und gab im November 2017 seinen Einstand mit der Premiere Rusalka. Mehrere Konzerte mit dem Ensemble Modern, der Staatskapelle Halle, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) sowie Gastdirigate an den Theatern Kassel, Bonn, Heidelberg und St. Gallen. Bei Decca erschien die CD Lebt kein Gott mit Werken von Beethoven, Weber und Wagner, die Hartmut Keil mit dem Tenor Norbert Ernst und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt aufgenommen hat.

Elena Vartikian schloss ihr Klavierstudium 2013 am Kazan State Conservatory ab. Von 2013 bis 2015 war sie an demselben Konservatorium Korrepetitorin einer Trompetenklasse, und von 2014 bis 2015 arbeitete sie im Kazan College of Music als Musiklehrerin. Seit Herbst 2016 führt sie ihr Studium an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Konstantin Scherbakov fort. Sie ist Gewinnerin mehrerer russischer und internationaler Musikwettbewerbe.

«**Why Patterns?**» – diese Frage stellt Morton Feldmans Komposition von 1978 in den Raum. An diesem Abend wird sie sich als roter Faden durch die drei Konzerte ziehen. Feldmans schwebend ruhendes Klanggeflecht setzt im Vorkonzert den Ausgangspunkt, indem es musikalische Strukturen repetitiv an- und übereinandersetzt und dabei ein schimmerndes Mosaik projiziert, welches das individuelle Zeitempfinden aushebelt. Auch Ligetis Klavierkonzert, welches die zweite Hälfte des Arc-en-Ciel Konzertes bildet, lässt sich als Mosaik beschreiben. Doch nähert es sich dieser Anordnung von entgegengesetzter Position aus. Die Zeitverläufe sind an spürbaren Entwicklungen entlanggeführt und alle fünf Sätze entwerfen eine völlig unterschiedliche, in sich aber jeweils geschlossene Welt. Dabei wird auch die Frage nach Pattern-Netzwerken fünfmal neu gestellt und musikalisch beantwortet. Beeindruckend sind dabei die Farbenvielfalt und die gleichzeitig scharf gezogenen und zum Teil grellen musikalischen Konturen, die Ligeti erschliesst – ein scharfer Kontrast zu den weichen und gedämpften Farbverläufen bei Feldman. Ausgehend vom Jahresthema «Musikstadt Zürich» setzt das Programm einen weiteren Beitrag zu diesem ästhetischen Themenfeld: In der ersten Hälfte des Arc-en-Ciel Konzertes finden sechs Uraufführungen von Dozierenden der ZHdK statt. Diese sechs Positionen bilden in sich als auch als Zusammenstellung ein Bild aktueller musikalischer Beschäftigung mit dem Thema Pattern und geben einen vielseitigen Einblick in das reiche, heterogene und lebendige Schaffen in der musikalischen «Ideenschmiede» der Hochschule im Jahr 2018. Das Bild vervollständigt sich im Late Night-Konzert durch vier Kompositionen aus dem Umfeld der ZHdK, welche abermals deutliche Standpunkte zu Musterhaftigkeit, Klangfluss und Zeitempfinden in musikalischen Netzen einnehmen.

Programmtexte

André Fischer (*1966)

"Zanshin

Musik zu einer Aikido-Vorstellung" (2017)

Zanshin 残心 – verweilendes Herz

Musik zu einer Aikidō-Vorstellung

von André Fischer

Der japanische Begriff *Zanshin* besteht aus den beiden chinesischen Schriftzeichen *Cán* 残 („bewahrend, verbleibend, unbeweglich“) und *Xīn* 心 („Sinn, Herz“) und bezeichnet in den *Budō*-Kampfkünsten einen Zustand erhöhter Wachsamkeit, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und Konzentration. Äusserlich ist *Zanshin* bestimmt durch korrekte Haltung *Shisei*, korrekte Augenkontrolle *Metsuke* und korrekten Abstand zum Gegner *Maai*. Innere Aspekte von *Zanshin* sind Harmonie *Riai* und Absichtslosigkeit. *Zanshin* ist also wörtlich genommen der allem Gegenüber entgegengebrachte „bewahrende Sinn“, schon bevor es zu einem Angriff kommt und auch dann noch, wenn nach erfolgter Abwehr kein Körperkontakt mehr besteht.

Zanshin heisst nun auch mein neues Quintett für Oboe, japanische Perkussion, Harfe und zwei Aikidōkas. Dass Aikidō, welches ich selber seit meiner Jugend praktiziere, gemäss den Worten seines Begründers Morihei Ueshiba eine Sache des Herzens sei ¹⁾, regte mich zur Interpretation des Begriffs als „verweilendes Herz“ an.

Das wachsame Innehalten nach ausgeführter Technik setze ich musikalisch als Nachklingen respektive Nachhören um. Inspirierend waren ausserdem Aikidō-typische Parameter (*patterns*) wie die Spiralbewegungen, das runde Abrollen im schwarzen Hosenrock *Hakama*, das blitzschnelle Sich-wieder-aufrichten nach einem Fall oder die präzise und messerscharf platzierten Schläge oder Stockstösse des Angreifers. Aber auch ganz persönliche Charakteristika meiner beiden geschätzten Aikidō-Trainer flossen in mein Spiel mit den Klängen des gewählten Instrumentariums: die katzenhafte Geschmeidigkeit von Michi Graber und die ruhige Besonnenheit von Dani Perruchoud.

¹⁾ "Aikidō entsteht aus Liebe. Die Liebe kämpft nicht. Die Liebe hat keinen Feind. Man muss das Herz des Weltalls haben. Man muss mit sich selbst kämpfen."

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=65ftQZJ9de8> 11'48"

Mathias Steinauer (*1959)

L'arpentage des ondes (2017) op. 31.3, für Ensemble

(...) Herr Palomar steht am Ufer (...)

...und sucht nun zunächst sein Beobachtungsfeld zu begrenzen. Wenn er ein Quadrat von, sagen wir, zehn Metern Breite am Strand auf zehn Meter Tiefe ins Meer überblickt, kann er ein Inventar aller Wellenbewegungen aufstellen, die sich darin mit wechselnder Häufigkeit in einer gegebenen Zeitspanne wiederholen. Das Schwierige ist, die Grenzen dieses Quadrats im Blick zu behalten. (...) Dennoch lässt sich Herr Palomar nicht entmutigen, und jeden Augenblick glaubt er auch schon, glücklich alles gesehen zu haben (...), doch immer wieder

springt ihm dann etwas ins Auge, was ihm zuvor entgangen war. Hätte er nicht diese Ungeduld, ein komplettes und definitives Ergebnis seiner visuellen Operation zu erzielen, so wäre das Wellenbetrachten für ihn eine sehr erholsame Übung und könnte ihn vor Neurosen bewahren, vor Herzinfarkten und Magengeschwüren. Und vielleicht könnte es der Schlüssel sein, um die Komplexität der Welt in den Griff zu bekommen durch ihre Reduktion auf den einfachsten Mechanismus. (...)

(aus: Italo Calvino "Herr Palomar", DTV 1988, Deutsch von B. Kloeber)

Till Löffler (*1968)

musteretsum (2017) für Ensemble

EinMusterIstEinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst
einMusterIstKeinMusterIstKeinMusterJeNachdemWieNaheManIhmIst

Christian Strinning (*1988)

hta#3 :etüde (2017) für Ensemble

Ausgehend vom gleichnamigen Gedicht von Peter Finch ist 'How To Assemble' eine nicht abgeschlossene Serie von Stücken, die der Frage nachgeht, wie und ob sich Körper, Töne und Bewegungen zusammensetzten.

Lars Heusser (*1972)

Again (2017) für Ensemble

In dieser Sekunde, in der Allwissenheit des Halbschlafs, ermäss ich die ganze Entsetzlichkeit dessen, was die Religionen so sehr erstaunt und entzückt: die ewige Vollkommenheit des Kosmos, die unaufhörliche Drehung der Erdkugel um ihre eigene Achse. Ekel, unerträgliche Empfindung von Zwang. **Ich bin gezwungen zu ertragen, dass die Sonne jeden Tag aufgeht.** Es ist ungeheuerlich. **Es ist unmenschlich.**

Bevor ich wieder einschlief, erdachte ich mir ein plastisch sich veränderndes Universum voll des wunderbaren Zufalls, einen elastischen Himmel, eine Sonne, die plötzlich ausfällt oder stillsteht oder das Aussehen verändert.

Horacio Oliveira in *Rayuela* (Julio Cortázar, 1963)

Thomas Müller (*1953)

Intermezzo (2017) für Ensemble

„Intermezzo“ ist ein Ausschnitt aus einem längeren Werk. Daher handelt es sich eher um ein „Zwischenstück“ als um ein abgeschlossenes Werk: Eher ein musikalisches Statement oder eine formale Konstellation statt ein Vermitteln zwischen Gegensätzen.

Wie auch immer, diese Musik erklärt sich selbst durchs Hören.